

№ 249. Sonnabend, den 24. October 1857.

27ster Jahrgang.

Danziger Dampfboot.

Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7½—9 Uhr.
Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr.
Expedition: Langgasse 35, Hofgebäude.

Man abonnirt für 1 Thlr. vierteljährlich
hier in der Expedition
auswärts bei jeder Postanstalt.
Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer

Rundschau.

Sanssouci, 23. Oct. Vormittags 11 Uhr. [Bülletin.] Die Besserung im Befinden Sr. Majestät des Königs ist im entschiedenen Fortschreiten.

(gez.) Dr. Schönlein. Dr. Grimm. Dr. Weiß.

Berlin. Die Bestimmungen des deutschen Handelsgesetz-Entwurfs in ihrer jetzigen Fassung gehen dahin: Das Maaß der gesetzlichen Zinsen bei Handelsgeschäften beträgt 6 pCt. jährlich. In allen Fällen, in welchen die Verpflichtung zur Zahlung von Zinsen ausgesprochen wird, sind hierunter die gesetzlichen Zinsen in jener Höhe zu verstehen. Gesetzliche Zinsen können, sobald die Verpflichtung zu solchen überhaupt begründet ist, auch dann gefordert werden, wenn im Vertrage niedrige Zinsen bedungen werden. Bei Darlehen, welche ein Kaufmann empfängt, und bei Schulden des Kaufmanns aus Handelsgeschäften können auch höhere als die gesetzlichen Zinsen bedungen werden, sie können in ihrem Gesammtbetrage das Kapital übersteigen. Kaufleute unter einander sind berechtigt, in Handelsgeschäften auch ohne Verabredung oder Mahnung von jeder Forderung seit dem Verfall Zinsen zu fordern. Wegen verfallener Forderungen aus Handelsgeschäften gegen Nicht-Kaufleute dürfen aber nur vom Tage der Mahnung Zinsen begehrt werden. Bei laufenden Rechnungen ist der Kaufmann, welchem beim Rechnungsabschlusse ein Ueberschuß gebührt, von dem ganzen Betrage desselben, wenngleich darunter Zinsen begriffen sind, seit dem Tage des Abschlusses Zinsen zu fordern berechtigt. Der Abschluß geschieht, — falls nicht ein Anderes vereinbart worden — jährlich. — Hierdurch ist also der Zinswucher in Handelsgeschäften beseitigt. (Pomm. Z.)

— Zur Beurtheilung der herrschenden Geldkrisis diene folgender Artikel, den wir der „V.-Z." entnehmen:

„Wenn ein Fabrikant eine Waare abliefert, so erhält er dafür nur selten baares Geld, denn der Kaufmann, der die Waare abnimmt, muß erst längere Zeit warten, bevor er sie verkauft; er giebt also dem Fabrikanten statt des Geldes einen Wechsel. Der Fabrikant aber, der seine Arbeiter bezahlen und neue Einkäufe machen muß, um frische Bestellungen ausführen zu können, ist genöthigt, den erhaltenen Wechsel zu verkaufen. Er geht also zu einem Bankier und ersucht ihn, ihm den Werth des Wechsels auszuzahlen. Vorausgesetzt, daß der Wechsel gut, der Aussteller also ein sicherer Mann ist, so wird der Bankier den Wechsel kaufen; aber der Fabrikant muß daran etwas verlieren, weil der Wechsel, wenn er auch so sicher ist, wie baares Geld, doch immer erst nach einiger Zeit von dem Aussteller bezahlt und in baares Geld verwandelt wird. — Diesen Verlust am Wechsel versteht man unter Diskonto. Erhält der Fabrikant für einen Wechsel von 100 Thlr. aufs Jahr berechnet nur fünfundneunzig, so hat er fünf Prozent verloren. Muß er mehr daran verlieren, so heißt es, das Diskonto ist gestiegen. Wie denn beispielsweise gegenwärtig das Diskonto selbst für die besten und sichersten Wechsel, bei der Königl. Bank, die eben solche Wechsel kauft, sechs Prozent steht. — Fragt man nach der Ursache, weshalb denn das Diskonto so gestiegen sei, während es vor mehreren Monaten nicht so hoch stand, so erhält man die Auskunft: das Geld ist knapp: wir befinden uns in einer Geldkrisis! — Wodurch ist denn aber das Geld knapp geworden? — Das ist die Frage, auf welche es hauptsächlich ankommt; denn da es fest steht, daß Niemand sein Geld in's Wasser geworfen hat, so muß man die Ursache aufsuchen, woher eine Geldkrisis stammen kann. Die richtige Beantwortung dieser Frage ist nicht blos für Bankiers und Kapitalisten, sondern für das gesammte Volk, das von seiner Hände Arbeit und Geschicklichkeit lebt, von großer Bedeutung. — Wenn der Fabrikant ein hohes Diskonto zahlen, also einen großen Verlust tragen muß, so hat dies zwar einen Einfluß auf den Arbeiter, der den Verlust im Kleinen mittragen muß; allein dieser Verlust ist zu unbedeutend, um auf das Wohlergehen des einzelnen Arbeiters von Einfluß zu sein. Sehr fühlbar aber ist es für den Arbeiterstand, wenn der Fabrikant für mäßig gute Wechsel gar kein Geld auftreiben, also keine neuen Arbeiten unternehmen kann; er muß die Arbeiter ablohnen, die Arbeit auf einige Zeit einstellen, wodurch zunächst aus der Geldklemme eine Arbeitslosigkeit entsteht. — Hiernach geht es freilich auch den Arbeiterstand etwas an, ob der Bankier Geldmangel hat oder nicht, und darum ist es gerechtfertigt, daß man sich allgemein über die Natur einer Geldkrisis klar werde. — Eine Geldkrisis kann aus sehr verschiedenen Gründen entstehen; wir wollen nur zwei Hauptursachen aufführen, deren Betrachtung für die Gegenwart wichtig ist; denn erst aus diesen Gründen ergiebt es sich, ob eine vorhandene Geldkrisis ein schlimmes oder gar ein gutes Zeichen der Volkswirthschaft ist. — Gesetzt, ein Staat macht eine Kriegsanleihe und zahlt dafür sehr hohe Prozente, so wird natürlich der Geldbesitzer sagen, wozu soll ich mein Geld dem Fabrikanten billig hingeben? ich kaufe mir lieber ein Staatspapier, das hohe Zinsen trägt. Daraus kann schon eine Geldkrisis entstehen. Das Geld ist zwar vorhanden, aber der Staat verwendet es zu unproduktiven Zwecken; und das ist die schlimme Geldkrisis. — Es kann aber auch aus ganz entgegengesetzten Gründen eine Gledkrisis eintreten. — Gesetzt, es entdeckt Jemand ungeheure große Steinkohlenlager, die sehr großen Gewinn versprechen, wenn man sie ausbeutet, so werden sich natürlich viele Gesellschaften bilden, die sehr große Kapitalien für Kohlenbergwerke in Anspruch nehmen. Das Geld für diese neue Unternehmung wird natürlich den alten Unternehmungen entzogen, und somit entsteht wieder eine Geldkrisis; allein es ist eine Krisis, welche neue Arbeit schafft, neue Reichthümer anbahnt, den Arbeiterstand für lange Zeit Aussicht auf Thätigkeit giebt und dem Kapitalisten Gewinn verspricht. Eine solche Krisis ist zwar auch für den Moment drückend, allein sie hat einen gesunden Hintergrund und wird für die Folge sich wieder von selbst lösen. — Im Allgemeinen nun ist die jetzige Geldkrisis von dieser bessern Art, und um deshalb haben wir Grund zu hoffen, daß sie von keinem bösen Einfluß auf den Volkswohlstand sein werde. Es sind gegenwärtig zu viel neue Unternehmungen von zu großem Umfange im Beginn, weshalb zur Zeit Geldmangel entsteht; aber es ist ein Geldmangel, der meist daher rührt, daß viele Millionen für Anlagen ausgegeben sind, und noch viele in dieselben hineingesteckt werden müssen, welche für jetzt zwar noch nicht Gewinn abwerfen, die aber einen solchen abwerfen und den Nationalreichthum vermehren werden. Wir befinden uns jetzt bei den größten Unternehmungen in der Zeit der Aussaat, und wenn wir zugestehen, daß mitunter schwindlerische Gewinnsucht viel der Aussaat auf unfruchtbare Felsen gestreut, so dürfen wir doch sagen, daß die Frucht des Besseren nicht ausbleiben, und die sogenannte Geldkrisis zu keiner Krisis des Volks- und Arbeiterwohlstandes führen wird."

— Der Prinz von Preußen, der bisher immer noch im Schlosse Babelsberg übernachtet hatte, ist seit gestern ganz nach Schloß Sanssouci übergesiedelt und bewohnt nunmehr dort mehrere Gemächer.

Stettin, 22. Oct. Am nächsten Sonnabend soll ein für die Rhederei von F. Brumm neu erbautes Fregattschiff unter dem Namen „Johanna Wagner" von der Carmosin'schen Werft vom Stapel laufen. Das kolossale Bildniß der Künstlerin, deren Namen das Schiff in ferne Welttheile tragen soll, wird in der Maske des „Orpheus" das Gallion des Schiffes zieren. (St. Z.)

Aus Westphalen, 14. Oct. Am 9. d. Mts. wurde für das Großherzogthum Hessen ein wichtiger Beschluß gefaßt. Die erste Kammer nämlich schloß sich dem Beschlusse der zweiten Kammer an, für die Gehälter der Beamten eine sehr bedeutende Verbesserung eintreten zu lassen, und zwar, wenn die Berichte genau sind, sollte das Gehalt der niedrigsten Klasse, d. h. bis zu 1000 Gulden, um 75 pCt. verbessert werden. Möge dies Beispiel überall in Deutschland, möge es auch in Preußen Nachahmung finden und die wohlmeinenden Absichten der Regierung auch bei uns ein williges Gehör finden.

Bonn, 16. Oct. Gestern Morgens wurde auf unserem Friedhofe in aller Stille das Grab-Monument enthüllt, welches Se. Majestät der König dem hier verstorbenen Gymnasial-

Direktor Thiersch aus Dortmund, dem Dichter des Preußenliedes, setzen ließen.

Bern, 19. Okt. [Abstimmung in **Neuenburg**.] Stimmfähige 17,000, Anwesende 2844. Die Vollmacht für den großen Rath, die Volksvertretung auf die im Kanton angesessenen Schweizer auszudehnen, wird von 2127 gegen 717 Stimmen angenommen. Vollkommenste Ordnung. Die Regierungsfreunde enthielten sich der Abstimmung.

Wien, 22. Oct. Hier eingetroffene Nachrichten aus Bukarest melden, daß der walachische Divan am 21. d. Mts. als Wünsche aller Klassen der Bevölkerung einstimmig votirt hat: 1) Anerkennung der Autonomie nach den alten Kapitulationen mit der Pforte; — 2) beständige Neutralität des Landes; — 3) Union mit der Moldau unter einem erblichen fremden Fürsten, dessen Nachkommen griechisch zu erziehen; — 4) Repräsentativ-Regierung mit einer Landesvertretung.

Paris, 19. Okt. Bekanntlich ist das von dem Amerikaner Morse erfundene System der elektrischen Telegraphie in fast allen Staaten eingeführt. Morse, der ein ganz unbemittelter Lehrer an einer Art von politechnischen Schule in den Vereinigten Staaten ist, hatte bis jetzt zur Belohnung für eine Erfindung, welcher die betreffenden Regierungen sehr bedeutende Ersparnisse verdanken, nichts erhalten, als Patente, die ohne pekuniäre Vortheile für ihn waren, weil die Telegraphie fast überall das ausschließliche Eigenthum des Staates ist. Im Laufe dieses Jahres hatte er eine Reise nach Frankreich gemacht, wo ihm seine Freunde riethen, sich zunächst an die russische Regierung, als diejenige, mit der man sich in solchen Angelegenheiten am leichtesten verständigen könne, zu wenden; Morse folgte diesem Rathe, und seine Erwartungen von der Billigkeit der russischen Regierung sind nicht getäuscht worden — in Petersburg wurden ihm auf der Stelle 300,000 Franken bewilligt. Unmittelbar nach seiner Rückkehr nach Paris wurde er dem Kaiser vorgestellt, der ihn mit Auszeichnung empfing und den Minister der auswärtigen Angelegenheiten veranlaßt hat, die anderen Regierungen zu einer Unterhandlung einzuladen, deren Zweck sein würde, dem Hrn. Morse ein Kapital zu bewilligen, zu dem jeder der Staaten, welche sein Telegraphen-System angenommen haben, einen verhältnißmäßigen Beitrag liefere. Demzufolge hat vor Kurzem der Graf Walewski in einer Cirkular-Depesche die französischen Legationen in den betreffenden Staaten beauftragt, von den Regierungen derselben zu erwirken, daß sie ihre Gesandten in Paris mit der erforderlichen Vollmacht versehen, um mit dem Grafen Walewski sich in dieser Angelegenheit zu benehmen. (N. Pr. Z.)

Madrid, 15. Okt. Fast noch mehr als die Ministerkrise nimmt die jetzt hier gastirende Ristori die allgemeine Aufmerksamkeit in Anspruch. Jüngst gab sie ihre Benefiz-Vorstellung, welcher die Königin und der König beiwohnten. Man gab Phädra und den Eifersüchtigen. Die Einnahme betrug 10000 Fr., obwohl der Preis der Plätze nicht erhöht war. Nach dem dritten Akte der Phädra beauftragte die Königin ihren dienstthuenden Kammerherrn, der Ristori eine Schachtel zu überbringen, in welcher sich ein Kranz ausgezeichneter künstlicher Blumen mit einem Stirnband von 142 Brillanten befand, die man auf 10,000 Fr. schätzt. Dieses wahrhaft königliche Geschenk war indeß nicht das einzige, welches die berühmte Schauspielerin an diesem Abend erhielt. Die Theater-Unternehmer ihrerseits boten ihr ein reich mit Brillanten geschmücktes Armband an. Bei jeder Vorstellung der Ristori geben 6500 bis 7200 Fr. ein. Sie gab deren bis 14 und will 20 geben, worauf sie dann ein einundzwanzigstes Mal zum Besten der Armen spielen wird.

London, 21. Oct. Der Lord-Mayor von London, Thomas Q. Finnis, zeigt in einem unterm 19. Oct. an Sir John Pakington gerichteten Schreiben an, daß der Ausschuß des indischen Unterstützungs-Fonds bereits 30,000 Pfd. nach Kalkutta, 3000 Pfd. nach Bombay und 7000 Pfd. nach Lahore an Sir John Lawrence gesandt hat.

— Die siamesische Gesandtschaft ist am 11ten an Bord des „Caradoc" von Malta nach Gibraltar und England abgereist. Der siamesische Prinz, ein Anverwandter des Königs von Siam, ist beauftragt, der Königin Victoria reiche Geschenke zu überbringen, u. A. einen Thron von massivem Golde mit Edelsteinen.

— Aus Adelaide, in Südaustralien, schreibt man: Ein ausgedehnter, wohlbewässerter, prachtvoller Landstrich ist im Norden entdeckt worden, in dessen Bereich sich 3 sehr ergiebige Goldminen befinden. Letztere liegen nicht weit von Port Augusta. 50,000 Pfd. sind für das Stück Land geboten und ausgeschlagen worden.

— Aus Bombay, 17. Sept. wird der „Morning Post" geschrieben: „Der so lange erwartete und so sehnlichst erwünschte Fall Delhi's scheint jetzt nahe bevorzustehen. Man erwartet hier in der That, das Schicksal der dem Verderben geweihten Stadt werde sich bis zum 15. d. M. entschieden haben.

Stadt-Theater.

Unsere Oper fährt fort, ihre Kräfte in dankbaren Antrittsrollen vorzuführen. Dieser Beweggrund allein veranlaßte wohl die Aufführung der nachgerade verblaßten „Regimentstochter." Fräul. Süry zeigte sich talentvoll als Marie, sie wußte die dankbaren Pointen der Rolle geschickt zu markiren, wenn auch Manches mit zu großer Absichtlichkeit, und es gelang ihr, Eindruck zu machen, freilich nicht immer einen musikalischen. Hierzu ist das Stimmorgan zu klein, namentlich für die in der mittleren Tonlage sich bewegende Cantilene. Die übermäßige Anwendung des Tremulirens, dieser süddeutschen Unsitte, macht die Correctheit des Gesanges oft mehr als zweifelhaft und raubt der Stimme die bestimmte, feste Ansprache, welche einer rein musikalischen Wirkung zur Folie dient. Dagegen stellt sich die Technik der Stimme, in Anwendung von Fiorituren, Trillern u. s. w. in dem leicht ansprechenden hohen Kopfregister als eine ganz respectable heraus, die Manier, zu singen, ist geschickt und nicht ohne Geschmack, und da Fräul. Süry außerdem große Bühnenfertigkeit und viel Temperament aufzuweisen hat, so gelang es ihr, trotz der oft fühlbaren musikalischen Mängel, mit der Rolle Effect zu machen und Beifall, nebst Hervorruf einzuernten. Herrn Max Zottmayer (Tonio) sieht man gern der Mühe des Sprechens überhoben. Es würde ihm zum Vortheil gereicht haben, wenn man die Oper in italienischer Weise mit Recitativen gegeben hätte. Seine Stimme hatte frische und auch ausdrucksvolle Accente, z. B. in dem Ensemble, wo die Herren Väter ihre Einwilligung zu der Verbindung mit Marie geben. Dem Duett mit Marie aber fehlte Beweglichkeit und leichter Fluß. Herr Schlüter fühlte sich nicht ganz sicher als Sulpiz, sonst würde er den Character lebendiger und drastischer dargestellt haben. Die Regimentsväter waren auch nicht auf dem Gipfel der Laune, sie befanden sich in einer etwas nonchalanten Stimmung und ließen es merken, daß die Oper nicht mehr ganz neu ist. — Auch der „Belisar" desselben Komponisten war zu einer Paraderolle auserſehen. Herr Nowack, bisher nur als Papageno dem Publikum bekannt, hatte sich als Belisar eine umfangreichere und schwierigere Aufgabe gestellt, welche er allerdings nur nach Maaßgabe seines nicht großen Stimmorgans lösen konnte. Physische Kraft und Ausdauer sind dem Träger einer Rolle, welche sich zum Mittelpunkt des Drama's macht, nicht zu erlassen. Im ersten Act vermißte man diese Eigenschaften weniger, z. B. in dem mit ausreichendem Stimmgehalt gesungenen Schlußduo, aber später trat mehr und mehr Ermüdung des angestrengten Organs ein, welche sich zunächst in schwankender Intonation und in öfterem Zuhochsingen äußerte. Sonst hatte Herrn Nowack's Gesang manche schätzbare Eigenschaften. Er gab sich routinirt und wohlgebildet, auch eindringlich im Vortrage, nur nicht markig genug zur Illustration eines Helden. Die Spieloper dürfte Herrn N. ein angemesseneres Feld darbieten als die opera seria. Mit ganz besonderm und auch verdientem Beifall sang Herr Arnold den Alamir. Die Arie: „Zittre, du Stolze" imponirte durch Feuer und Energie des Ausdrucks, nicht minder durch materiellen Stimmgehalt und verschaffte dem Sänger einen Hervorruf in die Scene. Fräul. Löwenstein sang die Antonina mit bekannter schöner Technik, nur entbehrt ihr Organ eines hellen Glanzes, wenn es darauf ankommt, starke Effecte, wie sie der Character dieser sinnlichen italienischen Musik oft bedingt, zu zeichnen. Die Irene der Fräul. Meyer war eine ganz tüchtige Leistung, wenn man von der Schärfe ihrer Stimme in der höheren Sopranlage absieht. Herr Schlüter sang den Justinian recht wirksam. Die Chöre übertrafen jedenfalls die in der Regimentstochter. Am Schluß der Oper wurden die Hauptdarsteller gerufen.

Markull.

Schwurgerichts-Angelegenheit.

[Sitzung vom 24. Okt.] Urkundenfälschung und Betrug. Der Schneidergeselle Friedrich Wilhelm Remus aus Güttland wird beschuldigt, in der Absicht sich Gewinn zu verschaffen, im Anfange des Jahres 1856 mehrere Briefe, versehen mit Unterschrift und Adresse Namens anderer Personen, jedoch ohne deren Auftrag geschrieben und von denselben durch Ueberbringung an die Adressaten und Erforderung der in den Briefen erbetenen Gegenstände Gebrauch gemacht zu haben, ferner, der Justine Wohlfahrt gegenüber fälschlich angegeben, er sei von ihrem kranken Vater abgeschickt, um sie um Geld, das er zur Bezahlung von Medicamente gebrauche, zu bitten, dadurch aber einen Betrug versucht zu haben. Durch die Beweisaufnahme wird Angeklagter der Schuld vollständig überführt, er bleibt trotzdem beim hartnäckigen Leugnen. Der Gerichtshof erkannte auf 2½ Jahr Zuchthaus, 60 Thlr. Geldbuße, event. 1 Monat Zuchthaus und Stellung unter Polizei-Aufsicht auf 3 Jahre.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, 24. Oct. [Cholera-Bericht.] Von gestern bis heute Mittag sind vom Civil erkrankt 3, gestorben 1; vom Militair erkrankt 4, gestorben keiner. — Im Ganzen sind seit dem 20. Septbr. vom Civil 279 Erkrankungen, darunter 169 Sterbefälle und vom Militair 112 Erkrankungen, darunter 29 Sterbefälle amtlich gemeldet.

— Ueber die Ursache des Verspätens der Eisenbahnzüge seit Eröffnung der Bahnstrecke Marienburg-Dirschau waltet ein dichtes Geheimniß; keiner der Beamten läßt darüber auch nur eine Sylbe verlauten.

— Während wir uns noch sommerlicher Tage erfreuen, die Promenade von Damen in eben solcher Toilette besucht wird, erzählen Reisende, die in voriger Woche hier aus Kurland angelangt sind, daß sie in der Gegend von Libau in ihrer Fahrt sehr behindert worden, durch — hochliegenden Schnee! —

Warschau, 19. Oct. Die Direktion der Wasser-Versicherungs-Gesellschaft macht bekannt: daß vom 1. Nov. d. J. keine Wasser-Versicherungen mehr angenommen werden; und zwar in Folge des, in den schiffbaren Flüssen eingetretenen Wassermangels. Dies ist eine traurige, aber nothwendige Maßregel. (K. H. Z.)

Vermischtes.

*** Warum heirathen Sie nicht? fragte Jemand einen stattlichen jungen Mann, welcher gegen dreißig Jahre alt war. „Weil die Mädchen heutzutage den Blumen des Feldes gleichen," erwiderte er. „Wie so?" fragte Jener. „Sie säen nicht, sie ernten nicht, auch spinnen sie nicht," entgegnete der Ehescheue, „und sind doch herrlicher gekleidet, als Salomo in aller seiner Pracht!"

*** Zwei dramatische Künstler zu Berlin, die sich seit langer Zeit damit beschäftigen, gegenseitig Wechsel auf sich zu ziehen und dadurch Geld zu machen, haben, dem „Publ." zufolge, gleichzeitig auf Konkurs-Eröffnung provocirt. Ihre gemeinsame Schuldenlast beträgt 16,000 Thlr., auf deren Höhe fast sämmtliche hiesige Geldmänner ihre Gläubiger sind. Einerseits, weil mit der Provocation die Anzeige verbunden war, daß die Kridarien außer ihrem laufenden Gehalte und ihren Kleidungsstücken keine weiteren Objekte zur Befriedigung ihrer Gläubiger haben, also nicht so viel Masse vorhanden ist, um die Kosten zu decken, andererseits, weil nur der gemeine Konkurs (im Gegensatze zum kaufmännischen) eröffnet werden konnte, bei diesem aber die Eröffnung nur auf Antrag der Gläubiger, nicht aber auf Antrag des Kridarius selbst, nach der Konkursordnung statthaft ist, ist die Provocation zurückgewiesen.

*** Ein kleiner kecker Jobber (Fama sagt zu Berlin), der — noch vor Kurzem Kommis in einem Waarengeschäfte — sich zu Höherem berufen fühlte und gegen Erlegung von drei Thalern als „Banquier" die Börse besuchte, hatte sich schnell unter seinen Kollegen in der „Koulisse" einige hundert Thaler zusammengeschlagen. Stolz trat er nun eines Tages, die erworbenen Differenzen in der Tasche, an einen ältlichen Herrn mit der Frage heran: „Können Sie mir nicht sagen, Herr N., wo man die besten eisernen Geldschränke kauft?" — Herr N. sah sich den Patron an und erwiderte lächelnd: „Wollen Sie nicht bis zum Ultimo warten? Sie werden dann vielleicht mit einem — Portemonnaie auskommen?"

*** [Berühmte Delikatesse.] Einer naturgeschichtlichen Nachweisung zufolge ergiebt sich, daß die in den Eingeweiden der Schnepfe sich entwickelnde, stark würzhafte, höchst pikante Substanz, durch eine dreifache Verdauung erzeugt werde. Weil die Schnepfen sich am liebsten und vorzugsweise von Gewürmen nähren, die sich sehr häufig in dem Koth des Wildprets befinden, so wird das, was der Feinschmecker an den Schnepfen für das köstlichste hält, zuerst von Wildpret, dann von einem Insekt, und zum dritten Mal von der Schnepfe gefressen und verdaut.

Meteorologische Beobachtungen.

Octbr	Stunde	Abgelesene Barometerhöhe in Par. Zoll u. Lin.	Thermometer des Quecks. nach Reaumur	Thermometer der Skale nach Reaumur	Thermometer im Freien n. Reaum	Wind und Wetter.
24	8	28" 6,37'''	+ 9,8	+ 9,7	+ 8,8	NNW. ruhig, bezogen u. trüb.
	12	28" 6,94'''	10,7	10,5	9,1	do. do. do.
	4	28" 6,87'''	10,4	10,3	8,4	NW. do. bezogen.

Handel und Gewerbe.

Danzig, Sonnabend, 24. Oct. Der langsame Fall der Weizenpreise an unserer Kornbörse steht in keinem Verhältniß mit den außerordentlichen Schwierigkeiten, welchen die Verkäufer im Handel begegnen. Jene gingen im Laufe d. W. um fl. 15 bis fl. 20 pro Last herunter, während diese oft nur unter den unangenehmsten Umständen einen Abnehmer finden können. Es soll vorkommen, daß Verkaufaufträge ganz zurückgewiesen werden. Allerdings liegt dies großentheils begründet in den übertriebenen Vorstellungen der Eigner von den Handels- und Preisverhältnissen, zugleich aber auch vielleicht in der Unentschiedenheit der Verkäufer, ihre Einsender über die zeitgemäße Herabsetzung der Forderungen aufzuklären. So weit sich über Sachen des Kornhandels urtheilen läßt, wird diese doch unvermeidlich werden. — Ungeachtet aller ungünstigen Umstände wurden im Laufe d. W. 480 Lasten Weizen an der Kornbörse umgesetzt. Polnisches Gewächs tritt ganz in den Hintergrund; dasselbe betrug nur 70 Last. Auf nennenswerthe Zufuhren aus Polen in d. J. ist wegen der verhinderten Stromschifffahrt kaum noch zu hoffen. Einige Partiechen feinhochbunter 136.37pf. Weizen wurden zu fl. 575 fl. 585 gemacht; hochbunter 131.35pf. zu fl. 535 bis fl. 570; hübsche bunte 130pf. Gattungen zu fl. 510 bis fl. 530; die abfallenden 127.29pf. zu fl. 480. fl. 490; 129pf. schmutziger zu fl. 422½. — Für Roggen flaue Stimmung, ungeachtet deren doch 250 Last verkauft wurden; preußischer frischer 126.32pfd., bei einer Werthermäßigung, die verschieden beurtheilt wird und fl. 10 betragen mag, fl. 302½ bis fl. 336; vom Speicher 122pfd. fl. 255. fl. 251, 125pfd. fl. 265. Ein Abschluß auf Lieferung zum Frühjahr wurde zu fl. 260 für 120pfd. gemacht. Bei Landzufuhren frischer 124.28pfd. 45 bis 50 Sgr., 130.34pfd. 51 bis 53½ Sgr. pro Scheffel. — Gerste wurde im Anfange d. W. besser bezahlt, später aber schwand die Kauflust, und wenn nicht einige Spekulanten sich mit diesem Artikel beschäftigten, würden die jetzigen Preise sich nicht halten; an der Kornbörse 60 Last; 103pfd. fl. 249, 106.7pfd. fl. 258, 111.14pfd fl. 306; von den Landzufuhren 108pfd. 44 Sgr., 110pfd. 47 Sgr., 112pfd. 50 Sgr., 113.14pfd. 51½ Sgr. pro. Scheffel. — Hafer 29 bis 32 Sgr. — Erbsen sehr flau und etwa fl. 60 pro Last wohlfeiler. An der Kornbörse 70 Lst.; Preise fl. 450, fl. 453, dann fl. 420, fl. 426; geringe Sorten fl. 360 bis fl. 380; Landzufuhren in demselben Verhältniß: beste 70.71 Sgr., mittle 65.67 Sgr. pro Scheffel. — Eine Kleinigkeit polnischer Rübsen holte fl. 690. — Die Zufuhr von Spiritus betrug 400 Ohm, darunter auch ein Antheil aus Pommern, wo man neuerlich betreffs der Kartoffeln gute Ergebnisse findet. Von einem Gut sind 3000 Scheffel zu 10 Sgr. verkauft worden. Auch aus unserer Gegend wird vielfältig berichtet, daß der Befund alle Erwartungen übertrifft. Preis bei uns im Kleinhandel 16 Sgr. pro Scheffel. Die Erhaltung ist zweifelhaft und wird von Einfluß auf den Werth von Spiritus sein. Dieser wurde zu 19¾.19⅔.19½ Thlr. pro 9600 Tr. gemacht und der größte Theil ging zu ersterem Preise nach Ostpreußen.

Bahnpreise zu Danzig vom 24. October.

Weizen 125—134pf. 68—92½ Sgr.
Roggen 122—133pf. 40—52½ Sgr.
Erbsen 62½—70 Sgr.
Gerste 108—113pf. 46—51 Sgr.
Hafer 26--31 Sgr.

Börsenverkäufe zu Danzig am 24. Octbr.:

51 Last Weizen: 134pf. fl. 540—570, 134—35pf. fl. 565, 132pf fl. 540, 130pf. fl. 510—520; 37 Last Roggen: 130pf. fl. 300, 127pf. fl. 288; 5 Last 111pf. Gerste fl. 300; 10 Last w. Erbsen fl. (?)—fl. 426.

Thorn passirt und nach Danzig bestimmt vom 21. bis incl. 23. Octbr.:

378 Last Weizen, 186 Last Roggen, 15⅔ Last w. Erbsen, 28 Last eich. Bohlen, 12 Last Faßholz, 917 St. eichen Holz, 2293 St. ficht. Holz.
Wasserstand 1' 4".

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen in Danzig am 23. October:
G. Schepcke, Dampfsch. Oliva, v. London, mit Gütern.

Gesegelt:
A. Steffen, Condor, n. Chatam, mit Holz.

Inländische und ausländische Fonds-Course.

Berlin, den 23. Oktbr. 1857.

	Zf.	Brief	Geld		Zf.	Brief	Geld
				Posensche Pfandbr.	4	—	—
Pr. Freiw. Anleihe	4½	—	98¾	Posensche do.	3½	—	—
St.-Anleihe v. 1850	4½	99½	99	Westpr. do.	3½	78¾	—
do. v. 1852	4½	99½	99	Pomm. Rentenbr.	4	—	89¾
do. v. 1854	4½	99½	99	Posensche Rentenbr.	4	89¼	—
do. v. 1855	4½	99½	99	Preußische do.	4	89¼	88¾
do. v. 1856	4½	99½	99	Pr. Bk.-Anth.-Sch.	—	—	145½
do. v. 1853	4	—	93¼	Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12
St.-Schuldscheine	3½	83	82½	And. Goldm. à 5 Th.	—	10	9½
Pr.-Sch. d. Seehdl.	—	—	—	Poln. Schatz-Oblig.	4	82	81
Präm.-Anl. v. 1855	3½	109¼	108¼	do. Cert. L. A.	5	93½	—
Ostpr. Pfandbriefe	3½	—	—	do. Pfdbr. i. S.-R.	4	89¾	—
Pomm. do.	3½	83	82½	do. Part. 500 Fl.	4	86	—

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Hr. Kommerzienrath Grunau a. Elbing. Der Lieut. zur See 1. Klasse Hr. Bartsch von der Fregatte Thetis. He. Rittergutsbesitzer v. Braunecк a. Zelenin. Hr. Oekonom v. Sauten a. Stralsund. Die Hrn. Kaufleute Seiffert a. Berlin, Stephan a. Hamburg und Löffler a. Solingen.

Hotel de Berlin:

Die Hrn. Gutsbesitzer Bötticher a. Kolling, Matthaes a. Guttowo und Riebensahm a. Paßlak. Hr. Mühlenbaumeister Bielefeld a. Stolpmünde. Hr. Secretair Schleusner a. Rügenwalde. Die Hrn. Kaufleute Hobus n. Fam. a. Cöslin und Woldenberg a. Crefeld.

Deutsches Haus:

Hr. Gutsbesitzer Wächter a. Bendergau. Hr. Rentier Goldacher a. Gr. Bardelse. Die Hrn. Gutsbesitzer Burlk a. Zdrado und Laszewska a. Kustowo. Frau Laszewska a. Kustowo.

Schmelzer's Hotel:

Die Hrn. Kaufleute Rosenstock u. Tugendreich a. Berlin. Hr. Techniker Bieler a. Cöln a. R. Hr. Hotelbesitzer Schmelzer a. Elbing.

Hotel de Thorn:

Die Hrn. Kaufleute Haase a. Biebrich, Letzhafft a. Berlin u. Roll n. Gattin a. Bromberg. Die Hrn. Gutsbesitzer Kluge a. Neukirch u. Trendler a. Pr. Stargardt. Hr. Baumeister Bäseler a. Mewe.

Reichhold's Hotel.

Die Hrn. See-Cadett Hühne u. Beyer von der Fregatte Thetis Hr. Inspektor Stesker a. Hannover. Hr. Spediteur Heidemann a. Warlubien.

Hotel de St. Petersburg:

Hr. Tischlermeister Geck a. Berlin.

In **L. G. Homann's** Kunst- und Buchhandlung in Danzig, Jopengasse No. 19, ist eingegangen:

Der Untergang der Welt,

wie er, rein christlich und historisch gerechtfertigt, wirklich geschehen kann und wird, von Oken. Preis 5 Sgr.

Stadt-Theater.

Sonntag, den 25. Octbr. (1. Abonnement Nr. 19.) Zum ersten Male: **Otto Bellmann,** oder: **Ich muß mich verheirathen!** Posse mit Gesang in 3 Abtheilungen, nach „un notaire à marier" von Marc Michel und Labiche von D. Kalisch, Musik von A. Conradi. — 1. Abth.: Im Galanterieladen; 2. Abth.: Ein Beefsteak mit Hindernissen; 3. Abth.: Eine maskirte Soirée.

Montag, den 26. Octbr. (1. Abonnement Nr. 20.) **Dieselbe Vorstellung.**

Den vielen Nachfragen des geehrten Publikums zu begegnen, zeige ich hiermit an, daß das Gastspiel der Madame **Amelie Anglés de Fortuni,** Hof- und Kammersängerin Ihrer Maj. der Königin von Spanien, Sonnabend den 31. d. M. beginnt. Bestellungen für feste Plätze werden im Theaterkassen-Büreau bei Herrn Habermann entgegengenommen.

E. Th. L'Arronge.

Von Neujahr 1857 ab erscheint in Hamburg:

Neues Archiv für Handelsrecht.

Herausgegeben von

Dr. J. F. Voigt, Rath b. d. Oberappellationsgericht z. Lübeck

und

Dr. E. Heinichen, Präses d. Handelsgerichtes zu Hamburg.

Vierteljährlich 6—8 Bogen in Octav-Format. Preis 20 Sgr.

Den ausführlichen Prospekt über dieses neue Handels-Journal geben wir gratis aus.

Léon Saunier,

Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur,
Langgasse No. 20. nahe der Post.
In Elbing: Alter Markt Nr. 38.

PIANINO'S

von **Carl Scheel** in **Cassel,**

15. Kur-Str. bel Etage. — **Depot** in Berlin — 15. Kur-Str. bei *Carl Grimm.*

ITAL. DARM-SAITEN

vorzüglichster Qualität, für Streich-Instrumente, Pedal-Harfen etc. offerire en gros et en détail

Carl Grimm, Kgl. Hof-Instrumentenmacher. **15. Kur-Str. 15.** bel Etage.



Theaterperspective



in allen Größen, mit feinen achromatischen Gläsern, in bester Qualität, so wie alle Sorten **feine Lorgnetten** und **Lorgnons,** Lesegläser 2c. Für **Augenleidende** und **Brillenbedürftige** empfiehlt sein Lager **Rathenower Conservationsbrillen** und Augengläser für **kurz-, weit-** und **schwachsehende** und **kranke Augen.**

Nachdem die Augen von mir genau untersucht sind, werde ich ein passendes Augenglas wählen, welches auch für spätere Zeit das Auge conservirt.

Ferner gute Fernröhre, Feldstecher von der größten bis zur kleinsten Sorte, mit feinen achromatischen Gläsern und starker Vergrößerung und viele andere optische Sachen mehr empfehle.

NB. Auch werden einzelne Gläser in Brillen, Lorgnetten, Operngläser und Fernröhre, dem Auge genau passend, eingeschliffen und sämmtliche optische Artikel reparirt.

C. Müller's optisches Magazin,
Jopengasse, am Pfarrhof.

Steinkohlen, ächten Patent-**Portland-Cement,** Chamottsteine, engl. **Dachschiefer,** engl. Patent-Asphalt-**Dachfilz,** Glas-Dachpfannen, Dachglas, **Dachpappe,** Asphalt, Goudron, Theer, gepreßte Bleiröhren, engl. u. belg. **Wagenfett, Fensterglas** 2c. bei

E. A. Lindenberg, Jopengasse 66.

Die Brand-Versicherungs-Bank für Deutschland in Leipzig

übernimmt Versicherungen gegen Feuersgefahr auf Gebäude, Mobilien, Waarenlager, Vieh, Getreide etc. in der Stadt wie auf dem Lande zu den billigsten Prämien.

Nähere Auskunft wird ertheilt und Antrags-Formulare gratis verabreicht durch den General-Agenten

Theoder Bertling,
Gerbergasse No. 4.

Beste engl. Kamin- und Nußkohlen werden im Vesta-Speicher billig verkauft bei

Joh. Jac. Zachert.

In Wiese bei Güldenboden steht Fett-Vieh zum Verkauf.

Die ***Thuringia*** in Erfurt mit einem **Grundcapital** von **Drei Millionen Thlr. Pr. Crt.** schließt

Feuer- und Lebensversicherungen

und gewährt dabei ihren Versicherten **außergewöhnliche** Vortheile.

Die Prämien der Gesellschaft sind **fest,** so daß die Versicherten unter **keinen** Umständen Nachzahlungen zu leisten haben. **Ohne höhere Prämien** als andere solide Gesellschaften zu erheben, läßt die **Thuringia** nach Maßgabe des besonderen Reglements die **Hälfte ihres jährlichen Geschäftsgewinnes** an ihre **Versicherten** zurückfließen.

Zur Ertheilung näherer Auskunft, so wie zur Annahme von Versicherungs-Anträgen empfiehlt sich

die **Haupt-Agentur zu Danzig:**

L. Biber,
Firma: Biber & Henkler,
Brodbänkengasse No. 13.

sowie nachstehende Special-Agenten:

Ort	Agent	Ort	Agent
In **Christburg**	Kreisgerichts-Sekretair **Meyer.**	In **Marienwerder**	Vermessungs-Revisor **Patzki.**
„ **Dirschau**	Kämmerei-Kass.-Rendant **Morgenroth.**	„ **Mewe**	Kreis-Gerichts Secretair **Zander.**
„ **Dt. Eylau**	Maurermeister **Pritzel.**	„ **Neustadt i. Wpr.**	Hotelier **Louis Alsleben.**
„ **Elbing**	Kaufmann **Arnold du Bois.**	„ **Riesenburg**	Kreis-Gerichts-Secretair **Nürnberg.**
„ **Freistadt i. Pr.**	Brauereibesitzer **Greifelt.**	„ **Rosenberg i. Pr.**	Kaufmann **Rud. Nüstedt.**
„ **Kl. Katz**	Postexpedient **Müller.**	„ **Stuhm**	Kaufmann **Julius Werner.**
„ **Marienburg**	Hotelier **Georg Anderson.**	„ **Tiegenhof**	Kaufmann **Wilh. Giesbrecht.**

Union.

See- und Fluss-Versicherungs-Gesellschaft in Stettin.

Diese Anstalt übernimmt ausser **Strom-Versicherungen** auch die Assekuranz gegen **Seegefahr** auf Casco und Ladungen zu den billigsten Prämien durch

den Haupt-Agenten

Alfred Reinick
Hundegasse Nro. 124.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.